

Keine Natur, kein Mensch

Podiumsdiskussion: »Kunst – Klima – Religion: Von den religiösen Wurzeln ökologischen Denkens bis zur Klimapolitik in Aschaffenburg« – Zu den Kulturtagen in der Stadt

Von unserem Redakteur
STEFAN REIS

Ein jeder Geist baut sich ein Haus und hinter seinem Haus eine Welt und hinter seiner Welt einen Himmel. Wisse also, dass die Welt für dich existiert.
(Ralph Waldo Emerson*, »Natur«)

Und nun? Unbeirrt jede noch so kleine Möglichkeit nutzen, um dem Erhalt des Klimas eine Chance zu geben; sich nicht von einem »ja, aber ...« demotivieren lassen; einfach mit gutem Beispiel vorangehen; jene zu erreichen versuchen, die für das Thema bislang kein Interesse zeigen – oder denen es des Eigennutzes wegen schlichtweg egal ist.

Es gibt viele Antworten auf die Frage, welchen Erkenntniswert eine Podiumsdiskussion haben kann. Bei jener zu den Aschaffener Kulturtagen und zum Thema »Kunst – Klima – Religion: Von den religiösen Wurzeln ökologischen Denkens bis zur Klimapolitik in Aschaffenburg« am späten Donnerstagnachmittag im Hof des Aschaffener Gentilhauses wurden etliche ausgesprochen, manche blieben unausgesprochen – und klangen doch an.

Denn die Diskussion war keine Kontroverse unterschiedlicher Meinungen, sondern getragen von dem Anspruch, dass ökologisches Denken manchmal ganz einfach sein kann: Es muss nur praktiziert werden. Und eben da waren sich nicht nur auf dem Podium Aschaffenburgs Oberbürgermeister Jürgen Herzing (SPD), Pfarrer Markus Krauth aus Aschaffenburg-Schweinheim, Miriam Bergmann (Hösbach/Berlin) von Fridays for Future, Andreas Schulz (Aschaffenburg) vom Bund für Umwelt und Naturschutz und der Künstler Achim Ripperger (Frankfurt) unter der Moderation des früheren Offenbacher Stadtbaurats Wilfried Kaib (Aschaffenburg) einig. Zumindest jene im Publikum, die sich zu Wort mel-

» Der Mensch weiß alles, aber er kapiert es nicht. «

Achim Ripperger, Künstler

deten, trugen zu dieser Einschätzung bei. Weniger Einigkeit indes herrschte bei der Frage, inwieweit bei diesem Thema Antworten auch Erfolg bringen.

Dazu bedarf es nur des Blicks auf die im Garten des Gentilhauses platzierten Holzskulpturen von Achim Ripperger und des Hausherrn Konrad Franz. Rippergers Figuren tragen den Namen »Edenmenschen« – wandeln also in einem irdischen Paradies und



Einer von Achim Rippergers »Edenmenschen« im Garten des Aschaffener Gentilhauses: Die Löcher bieten Unterschlupf für Insekten. Foto: Stefan Gregor

sind selbst Teil dessen: Der Künstler hat in den Figuren Heimstätten für Insekten geschaffen – und nimmt damit die Vergänglichkeit seiner Kunstwerke in Kauf. Aber: Solange diese Werke leben, solange bieten sie Raum für Leben.

Anders dagegen Konrad Franz. Seine überlebensgroßen Menschenfiguren versteht er oft genug als Störenfriede in der Natur – und auf welch banale Weise der Mensch Natur (zer)stört, dokumentiert er in einem seiner Werke auf eindrückliche Weise: in das Motiv eines Strauchs hat er eingearbeitet, was Jugendliche der angrenzenden Schule auf der Grünwaldstraße fallen ließen – Getränkedosen, Flaschen, Verpackungen.

Zwei Sichtweisen nicht nur auf menschliches Verhalten, sondern auch zwei Aussagen über Perspektiven: Konrad Franz sprach sehr deutlich von seiner Desillusionierung, Achim Ripperger – »Der Mensch weiß alles, aber er kapiert es nicht« – hat immerhin

noch die Hoffnung, »dass der Groschen fällt«.

Nur: Ist es mit dem persönlichen Aha-Erlebnis getan, um die Natur – ohne die es den Menschen nicht gibt, mahnte Pfarrer Krauth an – so zu erhalten, dass die Menschheit eine langfristige Gewähr zum Überleben hat? Moderator Wilfried Kaib gab dazu ans Podium Stichworte aus Papst Franziskus' Enzyklika »Laudato si', mi' signore – Gelobet seist du, mein Herr, mit all deinen Geschöpfen« von 2015 – und tatsächlich schafften es Teilnehmer und Zuhörer, über die abstrakt klingende Fragestellung der Diskussion durchaus lebenspraktische Beispiele, Forderungen, Lösungen für den Alltag in Aschaffenburg und im Mainviereck zu finden. Und ja, dazu gehört auch der provozierende und gerade deshalb diskussionswerte Hinweis von Naturschützer Andreas Schulz, wie sich in und für Aschaffenburg »der Autoverkehr so unattraktiv machen lässt, damit die Fahrer draußen bleiben«. Denn Tabus – auch da herrschte im Hof des Gentilhauses Übereinstimmung

» Autoverkehr in der Stadt so unattraktiv machen, damit die Fahrer draußen bleiben. «

Andreas Schulz, Naturschützer

vor und auf dem Podium – darf es nicht geben, wenn – noch einmal Pfarrer Markus Krauth – des Menschen »Selbstbestimmung Selbstzerstörung« ist.

Natürlich: Der Anspruch auf Selbstbestimmung ist unausweichlich mit der Frage nach Vernunft verbunden. Tempo 120 auf Autobahnen oder Umweltstraße in Aschaffenburg: zwei hervorragende, an diesem Nachmittag von unterschiedlichen Auffassungen diskutierte Themen. Kommune bei Umweltstraße, Staat bei Autobahnen müssen hier politische und rechtliche Grenzen schaffen, erklang es aus dem Publikum – was nützen Rahmen, wenn sie mangels Kontrolle doch zu viele Schlupflöcher bieten, widersprach Politiker Herzing. Und dennoch stellte der Oberbürgermeister die politische Rechtsverbindlichkeit damit nicht in Frage: Denn er war es auch, der kritisierte, dass es bislang keine kommunale Verpflichtung zu Klimaschutz gebe.



Der Mensch als Störenfried in der Natur: Skulptur von Konrad Franz. Foto: Stefan Gregor

Und nun?

Papst Franziskus schreibt in seiner Enzyklika, »dass die Ansichten der betroffenen Bevölkerung immer die Analysen der Städteplanung ergänzen«. Die Diskussion am Donnerstag war kein Anfang in Aschaffenburg, sie war ein weiterer Schritt auf dem Weg, Selbstbestimmung nicht ge-



Holz, durchsetzt mit von der Straße vor dem Aschaffener Gentilhaus geklaubtem Abfall: Skulptur von Konrad Franz. Foto: Stefan Reis

dankenlos in Selbstzerstörung münden zu lassen – und damit zu widerlegen, was der US-amerikanische Schriftsteller T. C. Boyle in seinem 2000 erschienenen »Ein Freund der Erde« seinen Romanhelden, einen Öko-Terroristen, sagen lässt: »Ein Freund der Erde ist ein Feind des Menschen.«

*Ralph Waldo Emerson (1803 bis 1882): US-amerikanischer Philosoph und Schriftsteller, der dafür eintrat, dass Menschen im Einklang mit der Natur leben sollten.

Skulpturen von Achim Ripperger und Konrad Franz: Aschaffenburg, Gentilhaus, Grünwaldstraße; Samstag, 9., und Sonntag, 10. Juli, 16 und 18 Uhr.



Im Grünen über »Kunst – Klima – Religion« debattieren (von links): Jürgen Herzing, Markus Krauth, Andreas Schulz, Wilfried Kaib., Achim Ripperger. Es fehlt die später aufs Podium gekommene Miriam Bergmann. Foto: Stefan Gregor

Info: Weiteres Ateliergespräch zu Kultur und Klima

Ein Ateliergespräch zu den Aschaffener Kulturtagen mit dem Thema »kunst – kultur – klima« gibt es in der Museumsnacht an diesem Samstag, 9. Juli, ab 18.30 Uhr im Atelier des Bildhauers Helmut Hirte in Aschaffenburg. Am Güterberg 8. Teilnehmer sind der Aschaffener Wirtschafts- und Ethiker Guido Knörzer (Aschaffenburg) sowie die aus Aschaffenburg stammende Hanna Dyck, die derzeit am Alfred-Wegener-Institut – dem Zentrum für Polar- und Meeresforschung des Helmholtz-Instituts – an ihrer Doktorarbeit schreibt. Hanna Dyck

und eine ihrer Kolleginnen, die ebenfalls im Bereich Permafrost forscht und darin promoviert, werden wegen ihres derzeitigen Aufenthalts in Rumänien beziehungsweise Bosnien dem Ateliergespräch per Video zugeschaltet. Ebenfalls am Gespräch teilnehmen wird Helmut Maurer, Umwelt-Experte der Europäischen Kommission in Brüssel. (str)

Ateliergespräch zu Natur und Klima: Samstag, 9. Juli, 18.30 Uhr, Aschaffenburg, Güterberg 8 (Atelier Helmut Hirte) – auch als Live-Stream über YouTube-Kanal »Atelier Helmut Hirte«

Anzeige

STADT ASCHAFFENBURG Sommer Stadtjugendring Aschaffenburg

BRÜDERSCHAFT DER FESTVOLKER

15. bis 17. Juli 2022

3 Tage buntes Festprogramm mit über 100 Aschaffener Gruppen

Eintritt frei!

Salsa Verde
KAOT
Rocky & Flocky
Express Brass Band

ASCHAFFENBURG VERBINDET WELTEN

www.bruederschaft-der-voelker.de

Medienhaus Main-Echo Sparkasse Aschaffenburg-Alzenau AKTION MENSCH BJR JUKUZ Kultur & Bildung AVAG dpd